Bemerkungen und Erfahrungen über die Obst-Cultur und Benutzung in Bünden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden**

Band (Jahr): **4 (1808)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-377949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI.

Bemerkungen und Erfahrungen über die Obst-Cultur und Benutzung in Bünden.

Nach den Grundsätzen, welche im N. S. 1808, S. 91 aufgestellt sind, würden ungefähr folgende Gegenstände der Obst-Cultur sich am meisten zur Behandlung in dieser Zeitschrift eignen.

I. Untersuchung über mögliche und zu wünschende Verbreitung der Obstbaumzucht in unserm Lande, und zwar

1) in Beziehung auf Clima und Lage. Hier fragt es sich z. B.: Welche Höhe über dem Meer erträgt bey uns die Obst-Cultur überhaupt, und in welcher Höhe kommt noch die eine oder andere Obstart gut fort? In wie ferne wird das Gedeihen der Obstbäume noch durch die besondere Ortslage befördert oder gehindert, und wie begegnet man diesen Hindernissen am besten? (z. B. dem Einwirken kalter Winde, dem Schaden, den die Schneelasten anrichten ꝛc.) Welche Obstsorten sind in unserm Clima die angemessensten und ausdauerndsten? Welches Erdreich verlangt die eine oder andere Obstart? (ist es z. B. wahr, daß der Längeln-Birnbaum einen feuchten Boden a) erheischt? ꝛc.)

2) In Beziehung auf vortheilhafte Benutzung: Aus welchen Obstarten und Obst-Producten zieht

man, je nach Lage und Verhältnissen einer Gegend, den größten Nutzen? Welche Auswahl der Obstsorten und Behandlung derselben ist in dieser Rücksicht anzurathen? Wie kann den Producten der Obst-Cultur ein größerer und vortheilhafterer Absatz verschafft werden? (dieses erfordert zuerst eine Untersuchung des gegenwärtigen Verkaufs: Wie viel, in welchen Preisen und wohin Baumstämme, grünes Obst, Most, Branntwein rc. verkauft werden?)

3) In Beziehung auf das Verhältniß der gesammten Landwirthschaft eines jeden Orts: Ob z. B. überhaupt mehr Obstbäume gepflanzt, oder ob nur bessere Arten eingeführt werden sollten? Ob und in wie fern andere Zweige der Landwirthschaft unter einer erweiterten Obst-Cultur leiden würden (in wiefern z. B. Obstbäume, auf Grasplätzen oder auf Aeckern, nützlich oder schädlich seyen rc.)

II. Untersuchung der besten Behandlungsart des Obstes zu verschiedenen Zwecken, und Bestimmung der für jeden Zweck tauglichsten Obstsorten. Hierher gehören die besten Methoden, das Obst grün lange aufzubewahren, und es weit zu transportiren; die für jede Sorte angemessenste Dörrung, die Bereitung des Mosts, Branntweins u. s. w.

In diesen Punkten wird der Landwirth reichen Stoff zu Beobachtungen und nützlichen Mittheilungen finden, ohne die längst und schon besser bekannten allgemeinen Grundsätze der Baumzucht abermals zu publiciren.

Fragmente über einige der oben stehenden Frag-Punkte

wurden von mehrern Mitgliedern der ökonomischen Gesellschaft niedergeschrieben, und in Folgendem zusammen gefaßt.

Da es bey jeder landwirthschaftlichen Anlage, eben so wie bey Manufacturen, hauptsächlich darauf ankommt, daß man des Absatzes in solchen Preisen gewiß seye, die einen ermunternden reinen Gewinn gewähren: so würden wohl unsere Landleute am wirksamsten zum sorgfaltigern Obstbau gereizt werden, wenn man ihnen die möglichen Auswege zum Absatze verschaffte. Das nach und nach im Thurgau, Appenzell, Schwaben rc. entstandene Bedürfniß des Obstmostes hat das Thurgau in einen wahren Obstgarten verwandelt. Häufig sind dort einzelne Bäume um 20 — 24 Ld'ors verkauft worden *), und es ist nichts Ungewöhnliches, daß Ein Baum so viel geschätzt wird, als der ganze Acker, worauf er, nebst mehrern, steht.

In Bünden scheint, nebst dem untern Theil des Engadins, Bergells, Puschlavs und Misox, nur das Rhein-Bassin, nebst den niedrigen Theilen der, von der Lanquart, Pleßur, Rabiosa und Albula durchströmten Thäler, vom Clima zum Obstbau bestimmt zu seyn. Keiner Gegend, selbst wenn ihre Exposition südlich oder östlich wäre, ist der Obstbau anzurathen, so bald sie mehr als 3000 F. über der Meeresfläche oder ungefähr

---

*) Sehr contrastirt damit, daß vor ein Paar Jahren in Malans ein großer, sehr tragbarer Nußbaum auf einer Allmeinde gelegen, um 1 Ld'or verkauft wurde.

1200 F. über Chur erhaben liegt *). Könnte man unter den Bewohnern der höhern Gegenden Bündens oder unter unsern Nachbarn in der Schweiz ꝛc. ein größeres Bedürfniß nach Obst erwecken, käme früher oder später ein wohl geordneter Holzhandel nach Holland zu Stande, welcher die beste Gelegenheit zu wohlfeiler Verführung des Obstes abgäbe: so würde gewiß der Obstbau nach und nach in den wärmern Gegenden Bündens sehr blühend werden. In den höhern Gegenden machen Frühlingsfröste und Herbstschnee das Gerathen des Obstes so selten, und die Jugend so lüstern, daß an solchen Orten, wo Obstbäume noch gedeihen könnten (wie Klosters, Flims, Lugnez), man den Obstbau lieber aufgiebt.

*) Von Fläsch bis Chur mag das Land etwa von 1600 bis 1800 F. über das Meer ansteigen. Längs der Lanquart bis Davos und längs der Pleßur bis zu deren Quelle steigt es bis auf 4800 Fuß Höhe; schneller von Chur bis Parpan auf 4500 Fuß. Reichenau möchte etwa 1900 bis 1950 F. hoch liegen; dann wächst längs dem Vorder-Rhein die Höhe, nach einer noch unbestimmten Abstufung, und erreicht ihren Gipfel beym Kreutz zwischen Ciamut und Andermatt, 6050 F. hoch. Nachdem das Domlesch sich bey Thusis etwa auf 2300 Fuß über daß Meer erhoben, möchte die Gränze des Obst-Climas schwerlich weit über Andeer reichen, welchem Ort eine Höhe von 3000 Fuß oder mehr zuzukommen scheint. Auf der andern Seite längs der Albula fehlen uns Höhenmessungen; aber der 3500 F. hohe Anfang des eigentlichen Oberhalbsteins, unweit Conters, gehört schon den höhern Regionen zu. Das Engadin von Malija bis Zernez möchte sich von 5900 F. bis auf 4500 F. senken, und an seinem untersten Ende 3000 F. erreichen. — Bey einer Höhe von 3000 F. und darüber können Obstbäume allerdings noch wohl gedeihen, aber die Obst-Cultur im Großen unterliegt noch vielen Schwierigkeiten.

(Die Fortsetzung folgt.)